

# Das Schachspiel des Gefangenen

Ernst August Sellschop, 1946, Rußland

---

Druck: C. H. Wäser, Bad Segeberg

## Vorspruch:

„Für einen Spitzenspieler enthalten diese Zeilen nichts Wichtiges, vielleicht wird sogar mancher darüber lächeln. Technisch spricht eben nur ein Anfänger zu Anfängern. — Aber die Umstände, unter denen diese Anfänger auf selbst gebastelten Brettern, mit selbst geschnitzten Figuren spielten, hebt die Anleitungen doch wohl von den üblichen Regeln ab.“

Dr. E. A. Sellschopp

## Vorwort des Herausgebers:

Auf winzigem Zigarettenpapier geschrieben erreichten die folgenden Verse im Spätsommer 1946 die Angehörigen des Verfassers in Erichshof, Schleswig-Holstein. Ehe der Spätheimkehrer nach Peru auswanderte, überließ er mir den Text: „Mach' damit, was Du willst.“ Weil Form und Inhalt viel mehr geben als Anleitung zum Spiel, waren Druck und Veröffentlichung seit 35 Jahren fällig und wird jetzt als Geburtstagsgabe, als Gruß an Freunde und Verwandte endlich nachgeholt, — bescheiden, schwesterlich, privat bzw. vorläufig, bis Verfasser selbst oder Sach- und Fachkenner den rechten Abdruck wagen.

16. 8. 1981

M. Geitmann-Sellschopp

— In schrägen und raumweiten Zügen  
zwei Läufer die Felder durchheilen.  
Es kann ihre Wirkung auch liegen  
auf sicherem Stand im Verweilen.

Sie können die Farbe nicht ändern,  
auf schwarz und weiß sie verbleiben.  
Doch können vereint von den Rändern  
den Feind in die Enge sie treiben.

Im Bund mit der Dame, gefährlich  
ihr Angriff den König bedroht.  
Nur rechtzeit'ge Vorsicht, erklärlich,  
bannt große, entscheidende Not.

Sie sind in der Schlacht Offiziere  
und eilen den Bauern voran.  
Mit Vorsicht und Weitblick sie führe,  
du meidest Verluste alsdann. —

— Die Springer an Wert ihnen gleichen,  
doch anders ihr Angriff und Start!  
Im Sprung von der Farbe sie weichen,  
er ist von besonderer Art.

Ein Feld gradeaus und dann weiter  
nach rechts oder links und dann schräg,  
wie's passend erscheint für den Streiter,  
über Freunde und Feinde hinweg.

Ob Bauern dort stehn, Offiziere,  
das kümmert die Springer nicht viel.  
Sie öffnen dem Angriff die Türe  
und nahen mit List ihrem Ziel.

Im Endspiel besonders gefährlich  
den König und Turm sie bedrohn.  
Die Abwehr ist oftmals beschwerlich,  
manch Raubzug gelang ihnen schon.

Deshalb zuweilen man über  
der Läufer Bewertung sie schätzt;  
wenn fast schon das Ringen vorüber,  
entscheidend sie wirken zuletzt. —

— Zwei Türme wie schwere Kanonen  
bedrohen von ferne den Feind.  
Im Anfang noch wirst du sie schonen,  
bis lichter das Feld erst erscheint.

Sie wirken gerade nach vorne,  
in Rechtwinkelrichtung auch quer.  
Den Feind von weitem im Korne  
bedrohen sie wirksam und schwer.

Den Springern an Wert überlegen  
in Angriff und Abwehr zugleich,  
mußt du sie mit Vorsicht bewegen  
im feindlichen Wirkungsbereich. —

— Die stärkste von allen Figuren,  
gefährlich in kundiger Hand,  
vereinend die beiden Naturen,  
die Läufern und Türmen bekannt,

Gewichtig und doch so geschmeidig,  
beharrlich und doch wieder schnell,  
im Angriff so stahlhart und schneidig,  
in Abwehr der Sicherheit Quell,

so steht sie im Feld überragend,  
ihr Name ist allen bekannt.  
Er ist für den Kenner vielsagend,  
die Dame, so wird sie genannt.

Wie Frauen gestalten das Leben  
des Mannes in jeglichem Stand,  
so kann Gestaltung sie geben  
dem Felde in führender Hand.

Gleich Augäpfeln mußst Du sie schonen,  
daß plötzlich du sie nicht verlierst,  
denn schwerlich ein Spiel du noch ohne  
sie glücklich zu Ende du führst.

Ihr Angriff in turmgrader Richtung  
dem Feinde entgegen er zielt,  
wie Läufer so schräg durch die Lichtung  
der Fronten hindurch sie sich spielt.

Auch rechts oder links sie zur Seiten  
das Spielfeld im Zug überquert,  
doch prüfe genau und bei Zeiten,  
daß niemals du stellst sie verkehrt.

Du darfst ihren Stand nicht beengen!  
Nicht preis gib sie leichthin dem Feind!  
Der Ausgang des Spiels abzuhängen  
von ihrem Vorhandensein scheint. —

— Das Herzstück der kämpfenden Seiten,  
die Seele von jeglichem Spiel,  
mit würdevoll langsamen Schreiten  
in Richtung wie immer er will,

gerade nach vorn oder schräge,  
ob rückwärts, nach hinten, ob quer,  
geöffnet ihm sind alle Wege.  
Im Zug ein Feld und nicht mehr,

So raget im Zentrum der König.  
Um ihn dreht sich spielend der Streit.  
Er selber bewegt sich nur wenig,  
beobachtet kritisch die Zeit.

Er kennt nur ein einzig Bestreben  
für sich und für seine Partei,  
zu halten das eigene Leben  
so lange, wie möglich es sei.

Zum Schutze ihm dient die Rochade,  
er wechselt den Platz mit dem Turm.  
Versteckt hinter Bauernfassade  
beläßt er den andern den Sturm.

Sein Leben ist allen gleich heilig.  
Für ihn geht ein jeder zum Streit  
und ist, — aber spiel' nicht zu eilig,  
zum Opfer des Lebens bereit.

Für ihn sucht ein jeder zu hindern  
das königsbedrohende „Schach“,  
die Feindkraft indessen zu mindern,  
zu führen den ermattenden Schlag.

Solange der König am Leben,  
solange lebt auch die Partei.  
Ist erstmals das „Matt“ ihm gegeben,  
ist jegliches Dasein vorbei.

So stell'n als organische Einheit  
des Schachbretts Figuren sich dar.  
Umgrenzt ist ihr Wirken mit Feinheit  
nach Spielregeln klassisch und klar.

Ergänzung ist eine der Andern.  
Mit einer erreichst du kein Ziel.  
Wohin auch im Spiele sie wandern,  
einander sie schützend du spiel!

Ohn' Deckung ist meistens verloren  
die kleine wie große Figur.  
Wird prompt sie zum Angriff erkoren,  
grad' ihr kommt der Feind auf die Spur.

Drum prüfe die Lage beizeiten  
bevor die Figur du berührst!  
Das Unglück nur läßt sich vermeiden,  
bevor du vom Platze sie führst. —

Das Schachspiel vom menschlichen Leben  
tut treulich ein Abbild uns kund,  
natürlich in Walten und Weben,  
in seinen Gesetzen so bunt.

Vom stammgleichen Holz die Figuren  
wie Menschen von artgleichem Blut,  
verschieden doch laufen die Spuren,  
verschieden Bestimmung und Mut.

Es sind Offiziere und Bauern  
verschiedene Pflichten gesetzt.  
Gemeinsam ist Leiden und Trauern,  
wenn einer die Pflichten verletzt.

Der König ist Ausdruck des Lebens!  
Er ist nur so stark wie sein Volk.  
Er kämpft um sein Dasein vergebens,  
versagt sich den Seinen Erfolg.

Gewalt wird er niemals gebrauchen;  
mit Weisheit geht er voran,  
sonst wär er vom formlosen Haufen  
ja nur ein gemeiner Tyrann.

Er aber bleibt immer ein König  
und königlich bleibt auch sein Spiel. —  
Mein Schachbrett, das lieb' ich nicht wenig.  
Beim Schachspiel das Herze wird still. —

Sucht sehrend die Seele die Weite,  
schleicht grau der Gefangenen Tag,  
ziehn Sorgen und Sehnsucht beiseite  
beim Spiel aller Spiele, ... beim Schach!...